Die Frauen von Limpach

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

61. Jahrgang
Nr. 3
1. Februar 1967

Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)

Etwas für alle

Die Frauen von Limpach

Wo liegt Limpach? Und was ist los mit den Frauen von Limpach? Limpach ist eine kleine Gemeinde im Kanton Bern. Das ziemlich unbekannte Dorf mit diesem Namen liegt ungefähr 6 Kilometer südwestlich der Station Utzenstorf der Bahnlinie Burgdorf—Solothurn.

Unsere kleine Geschichte beginnt mit dem Rücktritt des Gemeindeschreibers von Limpach. Dreißig Jahre lang ist dort ein Mann als Gemeindeschreiber tätig gewesen. Nun will er im Frühling zurücktreten, er ist amtsmüde geworden. Das Amt eines Gemeindeschreibers ist in einer kleinen

... und die Frauen von Bümpliz

Schon lange besteht ein Plan zur Errichtung eines Flugplatzes bei Roßhäusern, in der Nähe von Bümpliz bei Bern. Besonders Geschäftsleute sind dafür. Dagegen sind die Freunde der Natur, die nicht dulden, daß prächtige Wälder abgeholzt werden. Dagegen sind die Frauen von Bümpliz und der westlichen Wohngebiete von Bern. «Wir wollen nicht Tag und Nacht Fluglärm über unsern Köpfen. Unsere Kinder sollen ruhig schlafen können. Der Flugplatz Belpmoos genügt vollständig» sagen sie. Die Frauen haben aber nicht nur geredet, sie haben auch gehandelt. Sie sammelten Unterschriften gegen dieses Projekt. Dieser Tage haben sie nun dem Berner Stadtpräsidenten Dr. Reynold Tschäppät eine Eingabe mit 1887 Unterschriften, fast alle von Frauen, überreicht. Der Stadtpräsident hat die Damen freundlich empfangen. Sicher ist er stolz auf seine Bümplizer Frauen, die auch ohne Stimmrecht einen Weg gefunden haben, um bei diesem umstrittenen Projekt mitreden zu können.

Gemeinde ein wichtiges Amt. Der Gemeindeschreiber muß alle Verwaltungsgeschäfte und alle gesetzlichen Vorschriften sehr gut kennen. Er ist in der Verwaltung der Gemeinde wie ein Mädchen für alles. Früher glaubte man, ein solches Amt könne nur ein Mann übernehmen. Man dachte vielleicht: Die Frauen können einen Haushalt gut verwalten, aber die Verwaltung einer Gemeinde ist zu schwierig für sie. Doch die Limpacher Männer denken heute nicht mehr so. Denn sie wählten eine Frau als Nachfolgerin ihres amtsmüden Gemeindeschreibers. Sie ist aber nicht die einzige Frau in der Gemeindeverwaltung. Seit Jahren führt dort nämlich eine Frau das Kassieramt der Gemeinde. Sie ist eine prima Gemeindekassierin. Die Limpacher sind mit ihrer gewissenhaften und erfolgreichen Kassierarbeit sehr zufrieden.

In Limpach ist zudem der ganze Postdienst in den Händen von Frauen. Eine Frau ist Posthalterin und eine andere Frau besorgt den Briefträgerdienst. Noch nicht genug: Wer besorgt den Mesmerdienst (das Sigristenamt) in der Kirche? Es ist ebenfalls eine Frau. Und eine Frau leitet die Dorfkäserei. In Limpach gibt es ein großes Baugeschäft. Eine Frau ist dort der Chef! Auch das Schuhgeschäft im Dorf wird von einer Frau geführt. Und wenn ein Viehhändler auf einem der größten Bauernhöfe der Gemeinde eine Kuh kaufen will, dann fragt er vergeblich, wo der Meister ist. Es gibt dort nur eine Meisterin. — Die Zürcher haben sicher nicht gewußt, daß es sogar in einer kleinen Gemeinde so viele tüchtige Frauen gibt. Sonst hätten sie vielleicht bei ihrer Abstimmung über das Frauenstimmrecht mehrheitlich ein Ja auf den Stimmzettel geschrieben. Wer weiß?

Gelesen in den «Tages-Nachrichten» Münsingen, und bearbeitet von Ro.

Der Bundesrat hat noch keine Antwort gegeben

In Nr. 20, 1966, berichteten wir von einer sogenannten Kleinen Anfrage an den Bundesrat. Herr Nationalrat Haller in Bern hatte angefragt, ob nicht auch Gehörlose und andere Behinderte in den Hilfsdienst der Armee eingegliedert werden könnten. Natürlich setzen sich nicht sofort alle sieben Landesväter an den Tisch im Sitzungszimmer des Bundesrates, um die Sache zu untersuchen. Das ist Aufgabe der Departementschefs. In unserem Falle mußte sich der Chef des Militärdepartementes mit der Sache beschäftigen, weil es sich um eine militärische Frage handelte. Aber auch der Departementschef kann die Aufgabe nicht immer sofort lösen. Denn er hat noch viele andere wichtige und vielleicht dringlichere Arbeiten zu erledigen. Vielleicht kennt er auch nicht alle Einzelheiten, die es für eine genaue Auskunft braucht. Dann gibt er die Anfrage dem Chef einer der vielen Abteilungen seines Departementes weiter. Jede Abteilung ist in Unterabteilungen und Gruppen gegliedert. Oft wandert die Anfrage an den Chef einer solchen Unterabteilung weiter. So dauert es manchmal viele Wochen lang, bis die Anfrage mit den nötigen Angaben für die Antwort wieder auf dem Schreibtisch des Departementschefs landet. Jetzt erst kann dieser die Auskunft für den Nationalrat vorbereiten. Der Nationalrat ist aber nicht ständig in Bern versammelt. Darum vergeht wieder einige Zeit, bis der Bundesrat die Auskunft geben kann.

Ein Hauptmann schrieb einen Brief

Es gibt noch mehr Freunde der Gehörlosen, die sich mit der Frage des militärischen Hilfsdienstes stark beschäftigt haben. Zu ihnen gehört zum Beispiel Herr Hauptmann Schaufelberger in Zofingen (Aargau), der Sohn von Sportverbandspräsident Schaufelberger. Auch er wußte, daß viele junge Gehörlose oft fragen: «Warum dürfen wir keinen Militärdienst leisten?» Und auch er dachte, man sollte wegen dieser Sache einmal in Bern anfragen. Er